

ECCE HOMO

MICHAEL MORGNER / HARALD GERLACH



■ ECCE HOMO
Harald Gerlach, Gedichte
Michael Morgner, Radierungen/Prägedrucke

Morgner, Michael (geb. 1942)

Ecce Homo. Rudolstadt, burgart-presse, 1994. Radierungen/Prägedrucke zu Gedichte von Harald Gerlach.

10 Doppelbögen, davon neun mit jeweils einer ganzseitigen Aquatintaradierung mit Prägung (rechts) sowie einer ganzseitigen Prägung mit einem Gedicht von Harald Gerlach (links), der zehnte Bogen mit doppelseitigem Prägedruck (Angst). 580 x 405 mm.

Alle Bögen signiert und vom Künstler als E.A. - Exemplar bezeichnet.

Lagerspuren

komplett 1.900.- Euro

I PALMARUM

Nun also hier: an diesem Orte
ich, wo ich nicht sein wollte.
Was galt, die Leichtigkeit, ist
aufgehoben. Schweiß treibt aus den
Poren. Galiläa ist Geschichte. Das
Heute: Bannkreis der Macht.

Ein Tag das Leben, wann neigt er
dem Ende sich. Einzig der Eiel
steht meine Einsamkeit, verloren
vor diesem Geschrei: hosanna. Was
noch könnte kommen, das ärger wär.

Selbstgefällig die Gefährten lächeln.
Sie warnen auf ein Jahrmarktstück.
In allem das Künftige schon
gegenwärtig, das Ende der
Zeiten. Einzig lebendig noch
unter mir: der verlorene, der
Eiel.



II ZEITGEIST

Der Kelch, der nicht vorübergeht.
In jedem Winkel ist Getriebene.
Die Olfaktor nicht trocken, Wis,
wenn es Nacht ist, deckt mich
ein wärmender Mantel?

Ein Schmerz ist, neil, der
kommt aus dem landweinen Mangel
an Scham. Rings unterdrücktes
Gähnen. Wer eigentlich sind,
die Gefährten sich nennen?

Von Verrat wäre zu reden,
von Schwäche und Käuflichem.
Aber zu welchem Ende? Sie
gehen täglich fremden
Geschäften nach. Nicht mit.

Bald brechen wir auf, einem
Tag zu, der wahrscheinlich
hinter uns liegt. Nimm, Freunde!
kenntlich die Zeichen: die Zeit
ist gesetzeslos und geht
über Leichen.



III DER SCHRITT

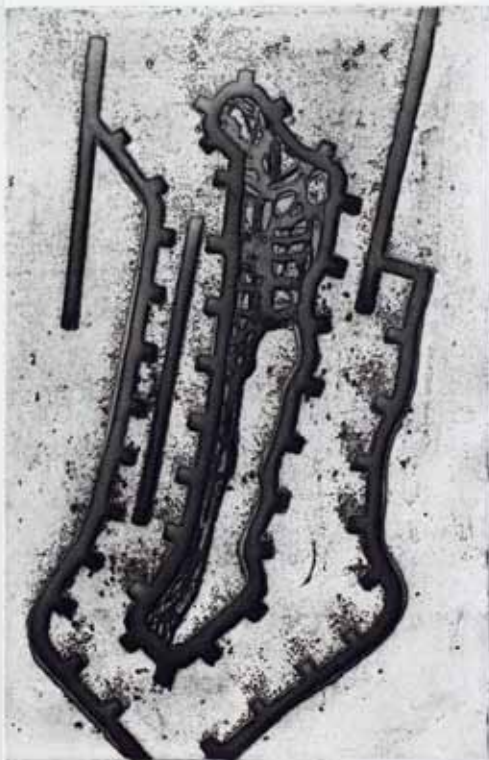
Ungeheuerlicher nicht wär denkbar
Alleinsein, wie wenn Furchen
preisgibt dich: an deinesgleichen,
vervielfacht zur Menge; also bedenken-

los brechend mit aller Scheu,
als sei kein Gültiges, derarr-
erkennt in kein Einzelnes
schamlos. Nichts fürcht ich wie dies.

Mit schauer Schreie schmerzend
fällt das Licht: dich an! wie du
hinaustritt. Wie arglos, verglichen
versammelter Dummheit, sind Dornen.

Und Pflanzentrieben, Blut, geronnen,
trocknet auf den Wimpern, unter
 sengender Sonne. Und Kälte
füllt dich aus, die nicht aus dir

kommt. Kommt, Angest die ihr
 euch gebildet, als wäret meine ihr -
 ich kein euch aus dem Angesicht
 des Nächsten, der die Hand hebt...

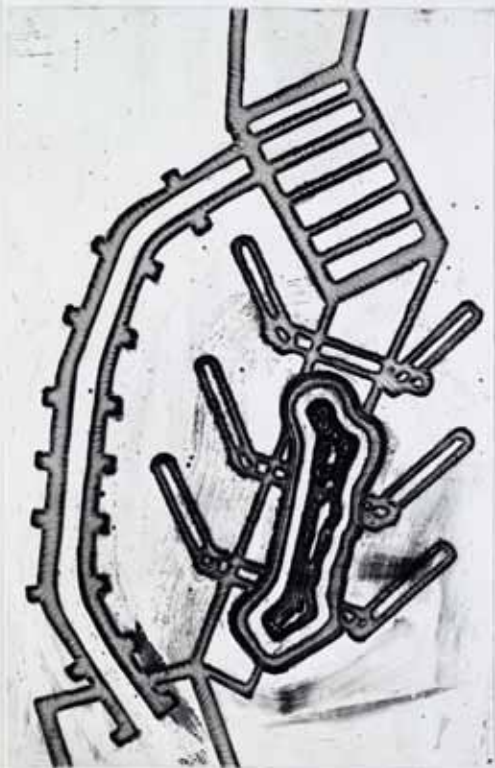


IV ECCE HOMO

Was aber nun, da mich
Sprache verließ? Oder
kamen abhanden die Dinge,
einmalig bezeichnet durch
sie, und es ist nichts, wofür
das Wort noch stünde?

Schweigen, sagen sie, die nicht
betroffen sind. Und wähnen, da
wolle wer nicht reden. Schon sie
nicht, daß nichts zu sagen ist?
Zu nichts, was ist! Wie lang
es immer dauern mag, es kann
nicht gelten.

Die Zunge, die versucht war:
zu klären. Schuldlos hätte
sie Schuld. Wie jetzt die Stille
mich nicht freispricht. Aber es sind
noch Zeichen für Nähe deubar
zwischen den Fremdenen.



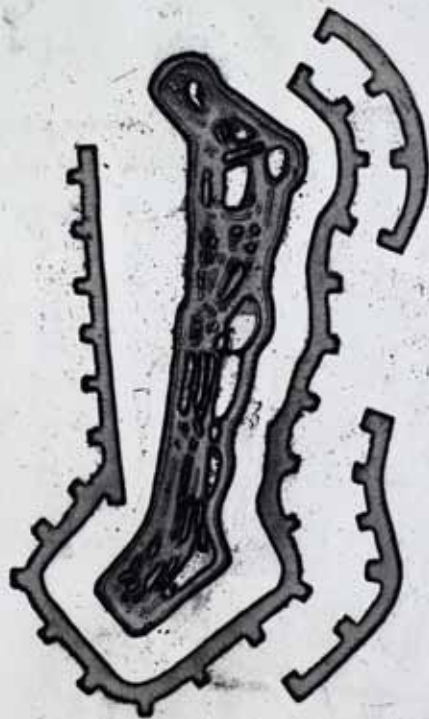
V DER SCHMERZ

Wenige aber sind auserwählt. Dies
auch meins: zersplitern wird
sich, wer gemein sich macht.

Der Raum um ihn wird Enge,
zu füllen nicht mit sich -
ein ander Maß.

Das starke Kartholz, neß
kerbt es in die Schulter.
Unabänderlich: meine Last.

Und trüg wer Hilfe an -
vergebens! wohin er ging,
es wäre mein Weg nicht.



VI PASSION

Dies also soll gehen: emstliche
Züge, geschart um mich: des
Menschen Būd. Flüchtig,
fraglos wie immer gehn sie
um mir sich.

Um diese solls lohnen?

Was ich trag, ermanet die Schulter
läßt von sich gleiten.
Stumm steh ich, umsehnd
vom Nichts. Und wordlos
nehm ich die Last wieder auf.

Ist dies ihr Sinn?

So zu fragen, ich hab's
unersagt mir. Unvermeidbares
hat in Dienst mich genommen.
Umkehr gesamt der Weg einzig
im Anfang. Nun aber...

Nichts ist mir näher als dieses
traurige Holz, das mich quält, das mir
Blut ich trinke und Schweiß, das
mit bloßen Händen ich glänze,
wie ich trag, endlos, durch die
Zeiten. Oder was für solche sich hält.



VII DAS LICHT

Sechs Tage vor Ostern, da wußte
ich, daß die Stunde gekommen.
Wie nah, ich erfah' es
mit Staunen, Erleiden sein kann
der Lant.

Alles ist in mir Verschlössen
das Aug, das die Klarheit fristet,
war sehendes nie, Und niemals
entfernt vom blendenden Schein.
Wie warm dieses sinkende Licht
gegen Abend, wie coollos der
bläuliche Schumen des Ölbaums.

Nur einer geht schattendes durch
die Scenerie von Abrissen ohne
Gestalt - im Wegstaub, los,
hinterläßt keine Abendspur,
der ich bin, der reine Gedanke.



VIII ANGST

Wie Nebel, wenn in der Früh
zu Tai ich ging, steigt Kälte
leibaufwärts mir, die weil wir
schrittweis dem Gipfel nahen.

Unserm Lendenschuß deutlich,
es höhlet schrill mit entsetzter
Regung das Fleisch, um sich besorgt,
den Geist. Ratlos schweigst du.

Aufgerichtet um mich sind
die Zeichen der Macht, phallisch
prozend - wie gering ich sei:
dies ihre Botschaft. Und

wie abgelöst von mir, ohne
Auftrag, ein Fleisches nur,
Lippe und Zunge formen zum
Schrei, ungewollt: Verlassen.
Warum.



IX OSTERN

An diesem sehr frühen Morgen,
unangeschlafen, schweigt mir heiserer
Stimme vor meinem Fenster das Scheitern.
Wir wissen umeinander. Das genügt.

Das verschwitzene Laken ist Haut und teilt
stückweis vom Leib mit jeder Drehung.
Von weicher, mehrstimmig, singt nimmermüd
ein Ventanenschot, vergeblich das Ende suchend.

An diesem sehr frühen Morgen, heißt es,
gehn die Mädchen in die Wiesen,
barfüßig, und erwarten, daß die
Toten über sie kommen.

Schweißnaß an diesem Ostermorgen,
ich hab Wasser getrunken aus Duss
nach Liebe; da wars, da kam ich
in die Wiesen, Barfüßig, Viel Tod.



WEISE GALERIE UND KUNSTHANDEL

Innere Klosterstraße 1 09111 Chemnitz

T 03 71-69 44 44 M info@galerie-weise.de



WWW.GALERIE-WEISE.DE

1st FLOOR
WEISE

www.facebook.com/galerie.weise

Morgner, Michael (geb. 1942)

Ecce Homo

Rudolstadt, burgart-presse, 1994

Radierungen/Prägedrucke zu Gedichten
von Harald Gerlach.

E.A. Exemplar

1.900.- Euro

Kunst kaufen und Kunst verkaufen ist Vertrauenssache. Seit mehr als 25 Jahren haben wir darin Erfahrung. Gern erstellen wir Ihnen ein kostenloses Wertgutachten für das von Ihnen angebotene Kunstwerk. Danach ermitteln wir den realisierbaren Verkaufspreis.

Anschließend präsentieren wir Ihre Kunst auf unserer Website www.galerie-weise.de und bieten sie Sammlern und Kunstinteressenten an.

Bitte kontaktieren Sie uns unter info@galerie-weise.de oder info@kunstgutachten-expertise.de oder rufen Sie an: 0371 694444

Bernd Weise